

## **GOTTESDIENST AM 22.3.2020 (LÄTARE)**

---

Eröffnung

Konfiteor

Introitus: Ps 1 (732)

Kyrie (178.2)

Statt Gloria: Nun gehören (93,1-4)

Tagesgebet

Epistellesung: 2 Kor 1,3-7

Lied: In dir (398,1-2)

Evangeliumslesung: Joh 12,20-26

Lied: Wer leben will (553,1-5)

Predigt über Jes 54,7-10

Predigtlied: Korn (98,1-3)

Abkündigungen

Fürbitten und Vaterunser

Sendung

Segen

Lied: Bewahre (171,1.2.4)

## **Eröffnung**

„Lätare“ - Freuet euch - heißt - eigentlich erstaunlich - dieser Sonntag in der Mitte der Passionszeit. Er kündigt schon vorösterlich von der Freude, die dem Leiden folgt. Lätare - Atempause auf dem Weg nach Golgatha, Vorahnung der Auferstehung. Lätare zeigt den Weg zum Ziel: vom Korn zum Brot, von der Hingabe zur Frucht, vom kleinen unerfahrenen Anfang zur Reife des Glaubens. Die Freude wird das letzte Wort behalten, gerade da, wo wir es am wenigsten erwarten. So lautet der Wochenspruch: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt uns erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24)

## **Konfiteor**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat und alle Lebewesen, alle Menschen, auch dich und mich. Und er hat sich selbst und seinen Willen in unser Herz eingeschrieben. In seinen Geboten macht er uns die Regeln und Ordnungen des Lebens unmissverständlich klar.

Vor Gott erkennen wir, dass wir oft gegen seinen Willen verstoßen und seinem Anspruch nicht genügen. Es fehlt an Liebe zu ihm und zu unseren Mitmenschen. Wir sind auf seine Vergebung angewiesen. Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen. Jesus Christus hat sein Leben für die Schuld der Welt und auch für uns dahingegeben. Wer an ihn glaubt und getauft ist, der wird gerettet werden, das schenke Gott uns allen. Amen.

## **Tagesgebet**

Herr unser Gott, dein Sohn Jesus Christus ist das Weizenkorn, das für die Welt gestorben ist, damit wir das Leben haben. Verbinde uns mit ihm zu einem Leib, damit wir Frucht bringen in ihm. Das bitten wir durch ihn, unseren Herrn. Amen.

## **Epistellesung: 2 Kor 1,3-7**

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

4 der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

## **Evangeliumslesung: Joh 12,20-26**

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

21 Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter.

23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlicht werde.

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

25 Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt haßt, der wird's erhalten zum ewigen Leben.

26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

## **Fürbitten**

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater: wir danken dir, dass du in deinem Wort zu uns geredet hast. Nimm unsere Bitten an:

Wir bitten dich für die Christenheit: erhalte und stärke im Glauben alle, die sich zu deinem Sohn bekennen. Gib, dass das Evangelium überall auf der Erde ungehindert gepredigt werden kann und viele Menschen gerettet werden. Schenke allen, die im Dienst der Wortverkündigung stehen, Geduld und Treue, ihr Amt zu führen.

Segne alle, die im Dienst der Barmherzigkeit stehen und ihren Nächsten in deinem Namen Opfer der Liebe bringen, besonders für Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger und Pflegerinnen. Lass sie nicht müde werden und mache auch uns willig zu helfen, wo jemand der Hilfe bedarf.

Wir rufen zu dir:

*R: Herr erbarme dich!*

Wir bitten dich für unser Volk und Land: leite alle, die uns regieren, dass sie dich fürchten und deine Ordnungen achten. Stärke alle, die für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt wirken, in ihrem Bemühen. Wehre den Kriegen und Gewalttaten und lass die Völker ihre Verantwortung füreinander erkennen.

Wir rufen zu dir:

*R: Herr erbarme dich!*

Bewahre uns vor allem Unheil, vor Katastrophen und Epidemien. Wehre der Ausbreitung des Corona-Virus und anderer ansteckender Krankheiten.

Wir beten für alle Menschen in Not, dass sie Barmherzigkeit erfahren. Lass uns selbst barmherzig werden. Wir beten für die Kranken und die Einsamen, die Armen und die Verfolgten, die Opfer von höherer Gewalt. Gib, dass sie Hilfe finden und lass in ihnen Zuversicht und neue Hoffnung wachsen.

Wir rufen zu dir:

*R: Herr erbarme dich!*

## **Predigt über Jesaja 54,7-10**

Gott spricht beim Propheten Jesaja:

*7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.*

*8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.*

*9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, daß die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, daß ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.*

*10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.*

Liebe Gemeinde,

dieses Jahr gab es gleich mehrere Winterstürme. Ein großer Ast auf dem Friedhof kam herunter. Vor dem Gemeindehaus fiel eine ganze Anzahl Zweigen herab.

Nicht überall in Deutschland und Europa gingen diese Orkane so vergleichsweise schadenfrei vorüber. Beim Betrachten der umgeknickten Bäume, der weggeblasenen Autos, der abgedeckten Häuser, bekam man einen Eindruck davon, mit welcher Urgewalt die Elemente zuschlagen können.

Je unmittelbarer man selbst von diesen Naturgewalten betroffen ist, umso mehr versetzen sie einen in Aufregung. Man sieht Kräfte am Werk, die umstürzende Kraft haben.

Noch einmal erschreckender ist es zu sehen, dass bisweilen sogar Berge, die Wächter der Jahrtausende, keineswegs ewig sind. In einem Tal der Alpen kam es zu einem gewaltigen Bergrutsch. Geröllmassen begruben einen Teil des Tales unter sich, einschließlich des Bergbaches und der Straße. Gott sei Dank wurden keine Menschen verletzt. Aber das Angesicht des Tales hatte sich nun grundlegend verändert.

Auch die Bibel weiß von manchen Grund stürzenden Ereignissen zu berichten. Wie Wasserfluten zur Zeit Noahs die Erde und das Leben unter sich begruben. Sie erzählt, dass Menschen durch Feuer, Kriege und Krankheiten getötet wurden.

In der Gegenwart erleben wir durch die Corona-Krise, wie gefährdet Menschen etwa durch ansteckende Krankheiten sind. Ein kleiner Virus legt weite Teile des gesellschaftlichen Lebens verschiedener Länder, ja weltweit auf Eis. So grundstürzende Ereignisse sind uns nicht nur aus der Vergangenheit und Gegenwart bekannt. Sie werden uns von der HI. Schrift auch für die Zukunft angekündigt (Mt24,29;2Ptr3,10). Für die Endzeit wird vorausgesagt, dass der Himmel ins Wanken gerät, die Elemente zerschmelzen, die Erde zergeht.

Doch wenn sogar Berge, Kontinente, Planeten vergänglich sind. Was ist dann eigentlich fest und unwandelbar? Die Antwort: Gott ist es. Denn er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Da mag man sagen: ja auf Gott trifft das zu. Aber: was hilft das mir kleinem Menschen, mir, der ich nur ein Staubkörnchen im Universum bin? Und von den Stürmen des Lebens bisweilen hin- und hergeworfen

werde. Sodass ich im Blick auf mein Leben und das der Welt durchaus manchmal den Eindruck haben kann: Gott hat uns verlassen (V.7). Er verbirgt sich im Zorn vor mir (V.8). Und in der Tat: das ist nicht nur Einbildung. Das ist nicht nur eine subjektive Deutung meines Leids und des Leids dieser Welt. Oder eine weltanschauliche Theorie, die all das erklärt, was in unserem Leben nicht aufgehen will. Sondern: Gott verbirgt in der Tat bisweilen sein Antlitz. Nicht aus Willkür. Sondern weil er enttäuscht und ärgerlich über die Gesetzlosigkeit der Menschen, auch der Christen ist.

Missachtung der Gebote Gottes ist ja nicht nur ein Problem der Vergangenheit. Das Wort Gottes zeigt uns, dass jeder von uns täglich am heiligen Willen Gottes schuldig wird. Deshalb erlebt auch jeder von uns im eigenen Leben und in unserer Zeit bisweilen schmerzlich, dass Gott sich verbirgt. Er fehlt uns, wo wir ihn brauchen. Er ist nicht da, wo er ordnend, helfend, tröstend sein müsste.

Das Gottesvolk zur Zeit des Propheten Jesaja hatte die Abkehr Gottes in einem großen historischen Ereignis erfahren: ein großer Teil des Volkes war als Folge persönlicher und allgemein üblich gewordener Gesetzlosigkeit zwangsweise in die Fremde geführt worden. Nun waren sie in Babylonien fern vom Haus Gottes in Jerusalem. Weit weg von den schönen Gottesdiensten im Hause des Herrn. Und sie fragten, wie lange Gott sie noch vergessen wolle (Jes49,14).

Doch in einer großen Trostrede sagt Gott beim Propheten Jesaja, dass seine Abwesenheit nur einen kleinen Augenblick währt. Nur für einen Moment verbirgt er sich.



Um sich dann umso mehr zu erbarmen und zu sich zurück zu führen. Ja, mit ewiger Gnade will er vergeben und erlösen. Er will nicht mehr zornig sein und schelten (V.9). Unendlich größer und weit reichender als seine Abkehr ist seine Zuwendung zu uns.

Den tiefsten Grund für die ewige Gnade Gottes bedenken wir in besonderer Weise in dieser Fasten- und Passionszeit: es ist das Leiden, Sterben und Auferstehen des Sohnes Gottes Jesus Christus für uns. Am Kreuz hat er den Friedensbund zwischen Gott und den Menschen möglich gemacht. Durch sein „kostbares, teures Blut und sein unschuldig Leiden und Sterben“ (Martin Luther).

Auch wenn wir mit Erschrecken erleben: Berge stürzen und Hügel fallen, Menschen laden Schuld auf sich, historische Krisen gefährden die gewohnte Ordnung. Gottes gnädige Zuwendung zu uns ist fester und beständiger als all das. In Jesus Christus hält er an seinem Bund mit uns fest (V.10). Der Lieddichter Rudolf Schröder sagt es in einem Lied so: *„Es mag sein, dass alles fällt, dass die Burgen dieser Welt um dich her in Trümmer brechen. Halte du den Glauben fest, dass dich Gott nicht fallen lässt: Er hält sein Versprechen.“* (EG378,1)

Wie erfahre ich Gottes Treue zu mir? Wenn so mancher Wind, manche Böe des Lebens mich hin und her bläst? Woher bekomme ich festen Boden unter den Füßen, wenn ich nicht weiß, wie es in meinem Leben weiter geht? Oder wenn um mich herum feste Gewissheiten ins Wanken geraten?

Gottes Wort bestätigt mir Tag für Tag Gottes Erbarmen. Es gibt wenige Sicherheiten, wo wir in 10, 20 Jahren stehen und wie unser Leben dann aussehen wird. Aber dieses ist sicher: Gott wird auch dann treu zu uns halten. Und uns weiterhin unwandelbar versprechen, dass er an seinem Bund mit uns festhält.

Die Festigkeit des Freundschaftsbundes zwischen Gott und uns hängt ja v.a. an Gott. In diesem Fall handelt es sich nicht so sehr um eine Freundschaft auf Gegenseitigkeit, um ein Geben und Nehmen. Gottes Bund mit uns ist mehr eine recht einseitige Stiftung, eine testamentarische Verfügung, mit der er uns beschenkt. Ohne dass wir es eigentlich verdient hätten.

Das wird schon an unserer Taufe deutlich. Bei den meisten von uns steht sie ganz zu Beginn unseres Lebens. Durch die Taufe hat Gott uns mit dem Leben, Sterben und Auferstehen seines Sohnes verbunden. Er hat das Freundschaftsband zu uns geknüpft, noch bevor wir überhaupt etwas dazu tun konnten. Seitdem hat er jeden Tag uns neu in seinen Lebensbund hinein gestellt.

Wir haben das Tag für Tag auf unterschiedliche Weise erfahren und erleben es noch. Gott spricht seit unserer Taufe in seinem Wort täglich zu uns. Er gibt uns Leitlinien für unser Leben. Er bindet uns vertraglich an seine Lebensordnung, damit es gelingen kann.

Und wenn wir als unvollkommene Menschen erkennen müssen, dass wir aus dem Freundschaftsbund mit Gott herausgefallen sind. Dann dürfen wir aus dem Wort Gottes täglich neu hören, dass er aus lauter Güte sich selbst und

uns treu bleibt: als Vater und Schöpfer, als Sohn und Helfer, als Heiliger Geist und Ratgeber. So offenbart er sich uns in der Heiligen Schrift. So dürfen wir ihn in unserem Leben erfahren und bekennen.

Und wo wir ihn so vielfältig uns barmherzig zugewandt erfahren, da werden wir uns auch in unterschiedlichen Lebenssituationen an ihn wenden, mit ihm reden, ihn bitten, ihm danken. Er spricht beständig zu uns. Wir dürfen ihm antworten: mit dem Gebet des Herrn, mit längeren oder kurzen Gebeten, mit stillen oder gesprochenen, mit gemeinschaftlichen oder privaten.

Doch was ist, wenn wir Gott und seinen Freundschaftsbund aus dem Blick verlieren? Was ist, wenn wir gegen seine Lebensordnung verstoßen oder seine Güte vergessen? Wenn wir nicht so unbekümmert zu ihm rufen und mit ihm sprechen können, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater? Er ruft uns dennoch zur Umkehr zu sich. Er hält uns seine Güte vor Augen, die immer wieder neu ist. Er sagt uns seine Vergebung trotz allem zu.

Ja mehr noch: Jesus Christus lädt uns an seinen Tisch. Um uns hier neu in seinen Bund hineinzunehmen. Um die Gemeinschaft mit ihm zu erneuern, zu pflegen und zu vertiefen. Obwohl wir es nicht verdient haben, lädt er uns ein, mit ihm das Fest des Lebens zu feiern und fröhlich zu sein. Er schenkt uns an seinem Tisch seine Gnade zum Sehen und Schmecken. Er gibt unserer Seele Nahrung, ewige Nahrung geben, einen Vorgeschmack der Ewigkeit.

Wir ahnen und staunen: Gottes Friedensbund reicht von unserer Taufe bis in die Ewigkeit. Er umschließt alle Lebensbereiche. Gott bietet ihn uns auf vielfältige Weise immer wieder neu an. Gut, wenn wir uns immer tiefer in diesen Bund gründen. Und so mit der Zeit werden zu einem „Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“, wie der Psalm 1 sagt. Wir werden mit Gottes Hilfe nicht nur in den Stürmen des Lebens bestehen. Sondern auch unseren Weg im Leben finden und machen, die Früchte tragen, die man bringen soll und kann.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit uns, heute und alle Tag und in Ewigkeit. Amen.